

Belastung im Alltag

EDCs begegnen uns im Alltag quasi überall. Unbekannt ist die genaue Anzahl von EDCs. Es könnten aber weit über 1000 Stoffe sein. Bereits gut dokumentiert sind hormonschädliche Effekte von Bisphenolen (z.B. in Lebensmittelverpackungen), Phthalaten (Weichmachern in Kunststoffen), Flammschutzmitteln oder den „Ewigkeitschemikalien“ PFAS.

Aber auch bestimmte Pestizide, verwendet im Pflanzenschutz und bei der Schädlingsbekämpfung, können diese gefährliche Eigenschaft besitzen. Eingesetzt in der Landwirtschaft oder im Garten gelangen sie direkt in die Umwelt und als Rückstände in die produzierten Lebensmittel. Pestizide werden als sogenannte Biozide auch in Schutzanstrichen, Desinfektions- und Konservierungsmitteln oder im klassischen Insektenspray eingesetzt. Sie können über die Haut, mit Stäuben oder der Innenraumluft aufgenommen werden und mit Regen- und Abwasser in die Umwelt gelangen.

Was können Sie tun?

Verringern Sie ihr Risiko, mit hormonaktiven Pestiziden, Bioziden und anderen EDCs in Kontakt zu kommen:

- ▶ Verzichten Sie auf den Einsatz von synthetischen Pestiziden und Bioziden in Garten und Haushalt, informieren Sie sich über nichtchemische und biologische Alternativen.
- ▶ Bevorzugen Sie frische, regionale und biologische Lebensmittel, besonders während der Schwangerschaft, der Stillzeit und für Kleinkinder, oder für Babys bei Bedarf Gläschnahrung.
- ▶ Achten Sie beim Einkauf auf Umweltsiegel wie das EU Ecolabel, den Blauen Engel oder den Nordic Swan.
- ▶ Lagern Sie Lebensmittel in Behältern aus Glas, Porzellan oder Edelstahl; meiden Sie Verpackungen und Behälter aus Kunststoffen, besonders die mit den Recycling-Codes 3 und 7.
- ▶ Fordern und fördern Sie vor Ort eine pestizidfreie Kommune; fragen Sie Ihre Abgeordneten, was sie für mehr Gesundheitsschutz bezüglich EDCs tun.

Weitere Informationen zu EDCs: PAN Germany, HEJ Support, WECF, CHEMTrust



PAN Germany Pestizid Aktions-Netzwerk e.V.

Nernstweg 32, 22765 Hamburg, www.pan-germany.org

Tel. +49 (0)40 3991910-0, info@pan-germany.org

Spendenkonto: GLS Gemeinschaftsbank eG

DE91 4306 0967 2032 0968 00, GENODEM1GLS

Hormonschädliche Pestizide: Eine schleichende Gefahr



Impressum:

Aktualisierte und überarbeitete Auflage, Hamburg | 2026

Text: S. Smolka, Layout: grafik-sommer.de, Aktualisierung: koltrast.de

Fotos: Titel © flowerbird/photocase.com, fruits and vegetables © rufar/fotolia.com,

Pregnant © drubig-photo/fotolia.com, Froschlaich © Nena2112/photocase.de, EDC

free © Ghislain Bruyere | Wir drucken auf umweltschonendem Recyclingpapier

PAN Germany bedankt sich für die finanzielle Unterstützung bei der European Environment and Health Initiative (EEHI) sowie beim:



Dieses Projekt wurde gefördert durch das Umweltbundesamt und das BMUV. Die Mittelbereitstellung erfolgt auf Beschluss des Deutschen Bundestages.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor*innen.

Eine gesunde Welt für alle

Was sind Endokrine Disruptoren?

„Endokrine Disruptoren“ sind chemische Substanzen, die in der Lage sind, das Hormonsystem (das „endokrine System“) von Menschen und Tieren zu stören. Diese Eigenschaft ist sehr gefährlich. Die Substanzen wirken wie körpereigene Hormone oder hemmen deren Wirkung. Man spricht auch von „Umwelthormonen“, „Hormongiften“ oder kurz von „EDCs“.

Wenn Hormongifte (EDCs) in den Körper gelangen und das Hormonsystem aus dem Gleichgewicht bringen, können schwerwiegende Entwicklungs- und Gesundheitsstörungen die Folge sein: Fehlbildungen der Geschlechtsorgane, verringerte Fruchtbarkeit, verfrühte Pubertät, hormonbedingte Krebsarten wie Brust-, Prostata- und Hodenkrebs, Entwicklungsauffälligkeiten wie ADHS oder Autismus sowie Diabetes und Adipositas werden mit der Belastung durch Hormongifte in Verbindung gebracht.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) sprechen von einer globalen Bedrohung und fordern die Politik zum Handeln auf.

Wie wirken Hormongifte?

EDCs wirken schleichend und bereits in sehr niedrigen Konzentrationen. Besonders kritisch ist der Kontakt mit EDCs während der Schwangerschaft, der frühen Kindheit und der Pubertät, denn in diesen Lebensphasen werden viele Entwicklungsschritte für Gehirn, Organe, Fortpflanzung und Verhalten über Hormone gesteuert. Sichtbar werden die Folgen der Störungen meist später im Leben oder sogar erst bei den Kindern und Kindeskindern. Auch Tiere in der Natur sind davon betroffen.

Nach Meinung vieler Experten lässt sich keine sichere Dosis festlegen, unterhalb derer es keine Wirkung gibt. Menschen und Tiere sind zudem in der Regel chemischen Gemischen ausgesetzt, deren Wirkungen sich addieren oder gegenseitig verstärken können.

Es besteht kein Zweifel, dass EDCs erhebliche gesundheitliche und auch ökonomische Schäden verursachen, so die Endocrine Society (www.endocrine.org).



Über 70 Organisationen der Zivilgesellschaft engagieren sich im Bündnis EDC Free Europe – auch PAN Germany

Die Politik muss handeln!

Ziel muss es sein, Menschen, Umwelt und Natur vor EDCs zu schützen! Besonders Kinder, Jugendliche und Schwangere brauchen mehr Schutz vor Chemikalien, die das Hormonsystem stören. EDCs müssen durch sichere Alternativen ersetzt und Verbote für ED-Pestizide und ED-Biozide schneller als bisher erfolgen. Außerdem braucht es für den Schutz der Bevölkerung mehr Information, Beratung & Transparenz. Hier kann und muss die Bundesregierung mehr tun!

- Der „Fünf-Punkte-Plan der Bundesregierung zum Schutz vor hormonell schädigenden Stoffen“ von 2023 ist ein erster Schritt, allerdings ist er zu wenig konkret und ambitioniert.
- Die neuen Gefahrenhinweise zu hormonschädigenden Effekten auf Produktverpackungen sind trotz langer Übergangsfristen ein Pluspunkt für den Verbraucherschutz.
- Mit Gesetzesvorschlägen zur „Vereinfachung“ und „Bürokratieabbau“ in der EU (Omnibus-Pakete) drohen drastische Rückschritte beim Gesundheits- und Umweltschutz, so auch beim Schutz vor EDCs. Diese Entwicklung muss gestoppt werden! Mehr dazu auf der PAN Germany Website.

